

## **Bagband**, Gemeinde Großefehn, Landkreis Aurich

### **1. Lage und Siedlungsform**

Bagband liegt auf einer Höhe von 6 m über NN auf dem Scheitel des Oldenburgisch-Ostfriesischen Geestrückens, der sich in südöstlicher Richtung von der Stadt Norden bis nach Oldenburg erstreckt. Der Ort wird auf drei Seiten von sumpfig-moorigen Niederungen umschlossen. Das Kayentief im Norden der Gemarkung, das Bagbänder Tief im Süden und die Vereinigung beider im Westen bilden die natürliche Begrenzung des zungenförmigen Geeststreifens. Über das Bagbänder Tief buchtet das Südermoor und Hesel-Hörn in den Landkreis Leer hinein.

Im Südosten und im Nordwesten lagen die beiden Gemeindeweiden der Bagbänder Bauern, südlich und nördlich die beiden Gasten. Das Meedland erstreckte sich entlang der Bietze von Osten nach Westen zwischen der Gaste und dem Dorf im Norden und der Süderweide. Mit der Ausdehnung der Besiedlung hat Bagband die Form eines Haufendorfes angenommen. Die östlichen und westlichen Ausläufer reichen bis in die Gasten. Dorf und Gaste bilden eine feste Siedlungseinheit. Nur die an der Mühle sich anschließende Bebauung weicht von dieser Form ab.

### **2. Vor- und Frühgeschichte**

Es sind aus der ca. 5 000 Jahre alten Trichterbecherkultur und Einzelgrabkultur jeweils ein Steinbeil gefunden worden. 1952 soll bei Drainagearbeiten am Weg von Bagband nach Timmel eine steinzeitliche Hirschhornhacke ans Tageslicht gekommen sein. Allerdings ist der Fund verschollen und die Fundgeschichte nicht bestätigt.

### **3. Ortsname**

Die älteste bekannte urkundliche Erwähnung des Dorfes Bagband als „Bacbande“ stammt vom 17. März 1454. Verschiedene spätere Schreibweisen sind „Bacbande“, „Beckbunt“, „Bacbant“, „Beckbant“ und „Backbandt“. Die Bezeichnung „Bakband“ könnte die erhöhte und von einem fließenden Wasser umschlossene Lage des Dorfes oder aber – von Aurich aus gesehen – eine jenseits der Spetze gelegene „Hinterlandschaft“ bezeichnen.

### **4. Geschichtlicher Überblick**

#### **a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik**

Frühmittelalterliche, durch kleine Entwässerungsgräben voneinander getrennte Ackeranlagen im Süden der Bagbänder Flur und archäologische Funde von Ackergeräten lassen auf eine frühmittelalterliche Gründung des Ortes Bagband schließen. Genauere Angaben zur Gründung sind nicht möglich. Bagband fällt seit dem Mittelalter unter die Verwaltung Aurichs, gehörte zunächst zum Auricherland, danach zum Amt Aurich und zum Landkreis Aurich. Bis in das 19. Jahrhundert war Bagband Mittelpunkt einer der sechs Vogteien des Amtes Aurich. 1812, in der „Franzosenzeit“, wurde Bagband Teil des Cantons Timmel und bildete dann als Mairie eine erste Großgemeinde mit Spetzerfehn, Südermoor und Neuemoor. 1852 bis 1859 wurde die Vogtei Bagband im Zuge der hannoverschen Verwaltungsreform Teil des Amtes Timmel.

1972 wurde Bagband im Zuge der Gemeindereform Teil der Einheitsgemeinde Großefehn.

#### **b. Veränderungen in der NS-Zeit**

Im Februar 1930 traten neun Bagbänder der Ortsgruppe Strackholt der NDSAP bei, 1931 wurde die Ortsgruppe Bagband mit 15 Parteimitgliedern gegründet. 1941 wurde in Bagband ein Kriegsgefangenenlager für 26 französische Soldaten und später 25 Russen eingerichtet, die tagsüber bei den Bauern und beim Böttcher arbeiten mussten. Polnische und russische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter kamen ab 1940 nach Bagband.

Im Zweiten Weltkrieg hatte Bagband den Verlust von 47 jungen Männern zu beklagen. Es gab bei Kriegsende nur geringe Schäden durch den Kampf gegen die vorrückenden polnisch-

kanadischen Truppen – Personenverletzungen durch Tieffliegerbeschuss und Gebäudeschäden durch Artilleriebeschuss. Am 2. Mai 1945 erlitten aber noch drei deutsche Soldaten tödliche Verletzungen.

### **c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg**

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in Bagband 305 Flüchtlinge aufgenommen, was zu erheblichen Problemen bei der Unterbringung führte. Erst Mitte der 1950er Jahre normalisierten sich die Verhältnisse. Südlich des Dorfes wurden die ersten Wohnhäuser errichtet.

In der Landwirtschaft gaben die Klein- und Nebenerwerbsbetriebe ihre Produktion auf. Von der Abwanderung in die Industrie waren insbesondere auch die Handwerksbetriebe betroffen. In den sechziger Jahren begann mit dem Einzug des Schleppers auf den Höfen die Mechanisierung und Kostenintensivierung der Betriebe. 1960 gab es in Bagband noch 45 landwirtschaftliche Vollerwerbs- und 14 Nebenerwerbsbetriebe. Seit 2000 existieren in Bagband noch 16 Vollerwerbsbetriebe, die Betriebsgröße liegt zwischen 40 und 120 ha. Acht Betriebe haben in einen Neubau am alten Betriebsgelände investiert, fünf landwirtschaftliche Betriebe sind ausgesiedelt. 1982 wurde durch die EWE die Ergasversorgung Bagbands, verbunden mit einer Erdverkabelung des Stromnetzes durchgeführt.

Mit Inkrafttreten der Gebiets- und Gemeindereform im Jahre 1972 verlor die Gemeinde Bagband ihre Selbständigkeit. Aus 14 Gemeinden wurde die Einheitsgemeinde Großefehn gebildet. Bagband musste die Ortsteile Südermoor und Hesel-Hörn mit 200 Einwohnern und 198 ha an die Gemeinde Hesel, Landkreis Leer abtreten.

1985 wurde mit der Planung für eine Dorferneuerung begonnen, die 1987 ihren Anfang nahm und 1994 abgeschlossen wurde. 2003 gewann Bagband den Kreisentscheid in dem Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“.

### **d. Statistische Angaben**

Bis 1972 betrug die Grundfläche Bagbands 1 514 ha. 1635 gab es in Bagband 22 volle Plätze, 13 halbe, 11 alte und 6 neue Warften, insgesamt 134 Kühe, 132 Rinder, 116 Ochsen, 87 Pferde, 228 Schafe und 250 Schweine. 1780 streuen sich 44 Gebäude in lockeren Haufen um die Kirche.

1755 zählten zu Bagband 421 Einwohner, 1811 waren es 441. Einen starken Bevölkerungszuwachs auf 552 Einwohner erlebte Bagband 1852 durch die Eingemeindung Südermoors. Hatte 1939 die Einwohnerzahl Bagbands 631 betragen, so stieg sie durch Flüchtlinge und Vertriebene bis 1950 auf 831 an. Bis 1960 war die Einwohnerzahl Bagbands wieder auf 669 zurückgegangen. Durch die Wiederausgliederung Südermoors und Hesel-Hörns im Januar 1973 gingen der Gemeinde ca. 200 Einwohner verloren. 2005 beträgt die Zahl der Einwohner in Bagband 392 und damit weniger als zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Die Bevölkerungsentwicklung: 1755: 421; 1771: 492; 1786: 1811: 441; 1823: 467; 1848: 510; 1871: 579; 1885: 521; 1905: 570; 1925: 673; 1933: 669; 1939: 631; 1946: 844; 1950: 831; 1956: 694; 1961: 669; 1972: 659; 2005: 392.

## **5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze**

Die Besiedlung der Kolonie Südermoor begann 1795 gegen den Widerstand der Gemeinde Bagband mit der Versteigerung von 22 Kolonaten an zumeist Bagbander Interessenten in fiskalischem Gelände, das östlich der den Bagbander Bauern gehörenden Moorgebiete und an der Grenze zu den Ländereien der Domäne Kloster Barthe lag. Zunächst nannte man die Ansiedlung auch Horst oder Horstenfehn, bald setzte sich aber der Flurname Südermoor als Bezeichnung durch. 1811 werden für die Kolonie 148 Einwohner angegeben, 1823 sind es 88 und 1848 nur noch 62. 2005 sind es 124 Einwohner.

Am alten Postweg westlich der Bundesstraße 72 liegt Hesel-Hörn. Zu Bagband gehörten ursprünglich 10 Häuser dieser Siedlung, die über die Gemeinde- und Kreisgrenze hinaus in Richtung Hesel verläuft. Mit Inkrafttreten der Gebiets- und Gemeindereform musste 1973 die Kolonie Südermoor und der Bagbander Teil von Hesel-Hörn mit einer Gebietsfläche von 198 ha an die Gemeinde Hesel abgetreten werden.

Vom Dorfkern Bagband getrennt ist die Mühlensiedlung, die nach dem Zweiten Weltkrieg als Streusiedlung mit 30 Wohneinheiten entstand.

## **6. Religion**

Die Kirchengemeinde Bagband zählt 2005 etwa 750 Mitglieder und umfasst das Dorf selbst mit den Ortsteilen Neuemoor, Südermoor, Hesel-Hörn und Teile der Ortschaft Spetzerfehn.

Seit der Reformation bekennt sich die Gemeinde zum Luthertum. Obwohl das Patronat bei der Gemeinde liegt und Interessentenwahlrecht herrscht, ist im 17. Jahrhundert ein starker Einfluss der gräflichen bzw. fürstlichen Familie auf die Kirchengemeinde nachweisbar. Die Kanzel (1654) zeigte ebenso das Wappen des Landesherrschers wie früher auch ein Fenster im Chor (1679).

Das in Spetzerfehn 1808 erbaute Schulgebäude mit 1850 vorgebautem Glockenturm wurde von der Kirchengemeinde Bagband übernommen und 1983 als Kapelle hergerichtet.

Die lutherische Kirchengemeinde ist auch unter dem Einfluss des in der Nachbargemeinde Strackholt wirkenden Pastoren Remmer Janssen (1850-1931) sehr konservativ ausgerichtet. Auseinandersetzungen mit dem deutschchristlichen Pastor Herkens führten ab 1934 zur Abspaltung eines Teils der Kirchengemeinde von der Landeskirche und zur Gründung einer Freikirche. 1937 baute die Gemeinde ein eigenes Gotteshaus in der Westerender Straße an der jetzigen Bundesstraße. Nach dem Krieg begann die Gemeinde 1947 mit Unterstützung der Missouri-Synode aus Amerika mit dem Aufbau eines Kinder- und Altenheimes in Hesel. Weil sich nach der Überwindung des Nationalsozialismus viele Mitglieder der freien Kirche wieder der Landeskirche zuwandten, verlagerte sich das Gemeindeleben nach Hesel. Das nicht mehr genutzte Gotteshaus in Bagband wurde 1988 abgerissen. Der lutherische Pastor von Bagband organisierte noch 1958 einen Schulstreik, weil im benachbarten Strackholt ein katholischer Berufsschullehrer eingestellt worden war.

## **7. Bildung, Kunst, Kultur**

### **a. Schulische Entwicklung**

Die Einrichtung einer Schule erfolgte in Bagband bald nach der Reformation in Anlehnung an das kirchliche Leben. Im Kirchenbuch wird im Jahre 1593 „de Küster Zu Backbandt“ als Schullehrer erwähnt. Die Schule mit der Wohnung des Schulmeisters wurde 1761 erbaut, stand im Westen der Kirche und maß im Grundriss 20 mal 16 m. 1841 wurde das Gebäude um 3 m nach Norden erweitert.

1894 errichtete man – um Platz für den Neubau des Kirchturmes zu schaffen – eine Küsterei mit einer einklassigen Schule am Harmsweg. 1921 erbaute die politische Gemeinde Bagband eine zweite Klasse nebst Wohnung für den zweiten Lehrer. Nach einer Vermögenstrennung zwischen Kirche und Schule im Jahre 1927 blieb das Schulgebäude Eigentum der Kirchengemeinde. Bis 1921 gehörte auch die Schule Südermoor zu Bagband. Erst nach einer Vereinbarung zwischen den Landkreisen Aurich und Leer wurde die Schule der Gemeinde Neuemoor übertragen. Hierfür war die Verlegung der Kreisgrenze erforderlich.

Im Jahre 1970 wurde die Gemeinde Bagband Mitglied im Schulzweckverband Hesel. Nach der Gemeindereform 1972 kündigte die Gemeinde Großfehn die Mitgliedschaft aber auf. 1978 wurde der Unterricht an der Bagbander Schule eingestellt. Die Bagbander Kinder besuchen die Grundschule in Strackholt. Das leer stehende Schulgebäude wurde von der Kirchengemeinde Bagband zu Wohnzwecken verkauft. Seit 1993 hat hier der Dorfverein sein Domizil.

### **b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**

### **c. Kunsthistorische Besonderheiten**

Die Bagbander Kirche liegt auf einer künstlichen Warf, umgeben von einem Friedhof. Die Saalkirche mit rundbogigen Fenstern an den Längsseiten wurde als romanischer Backsteinbau im 13. Jahrhundert errichtet. Zeitgleich wurde nordwestlich der Kirche ein dreigliedriger Glockenstuhl erbaut, der 1895 durch einen 50 m hohen, als Wahrzeichen errichteten Glockenturm mit Turmuhr in neugotischem Stil ersetzt wurde.

Der Taufstein aus Bentheimer Sandstein stammt aus dem 13. Jahrhundert, die Taufschale wurde 1635 gestiftet. In der Kirche befindet sich über dem Eingang eine etwa 2,75 m hohe Triumphkreuzgruppe eines Kölner oder niederrheinischen Meisters und eine Doppelmadonna im Strahlenkranz der Sonne auf der Mondsichel – beide Skulpturen aus dem 15. Jahrhundert. Zwei weitere Holzskulpturen einer Kreuztraggruppe werden heute im Emdener Landesmuseum aufbewahrt. 1968 fand eine umfangreiche Renovierung der Kirche statt. In diesem Zusammenhang konnten auch die spätgotischen Plastiken restauriert werden.

Die Kanzel in der Kirche weist als Entstehungsjahr 1654 aus, das Altarretabel mit der Darstellung des Abendmahls entstand 1639. Ein gotischer, ca. 20 cm hoher Kelch, etwa um 1500 von dem Emdener Meister Uko angefertigt, verweist mit seiner teilweise zerstörten lateinischen Inschrift auf den ersten namentlich bekannten Pastor Albartus. Neben einer Patene mit Kreuzverzierung ist insbesondere eine verzierte Dose erwähnenswert, die der Emdener Goldschmied Johann Philipp 1715 angefertigt hat. Zwei der vier Gelbgusskronleuchter wurden 1729 und 1741 gestiftet.

Die Orgel mit 14 klingenden Registern auf einem Manual wurde im Jahre 1775 von Wilhelm Eckmann aus Quakenbrück auf einer hölzernen Empore im Osten der Kirche errichtet. Hierfür musste der steinerne Lettner entfernt werden. Die dort angebrachten Bilder (Bauernmalerei) von Jesus und den zwölf Aposteln und den vier Evangelisten wurden bei der Kirchenrenovierung 1968 wieder frei gelegt. Das steinerne Ehrenmal vor der Kirche zum Gedenken an die Gefallenen und Vermissten des Ersten Weltkriegs aus dem Jahre 1918 ist durch Witterungseinflüsse beschädigt. Hier wurden auch drei Soldaten bestattet, die in den letzten Kriegstagen 1945 am Ortseingang getötet wurden. Der Turmraum wurde als Gedenkstätte für die Gefallenen und Vermissten der beiden Weltkriege hergerichtet.

An die Teilnahme Bagbander Hausleute oder Söldner an der Verteidigung der Festung Leerort gegen die Soldaten Herzog Heinrichs von Braunschweig und an dessen Tod vor der Festung 1514 erinnert ein ursprünglich an der Wegkreuzung in Bagband, heute auf dem Dorfplatz stehender Feldstein mit den eingekerbten Buchstaben „HH“ für „Herzog Heinrich“.

## **8. Wirtschaft und Verkehr**

Die dörfliche Geestwirtschaft wurde seit dem Frühmittelalter vom „ewigen Roggenbau“ auf der Basis von Plaggendüngung geprägt und zugleich die Grünlandwirtschaft und die Nutzung des Moores in dieses System mit integriert. Das Bagbander Tief schlängelt sich als eines der letzten ostfriesischen Naturgewässer durch die Meedenniederung. Diese waren mehreren Sturmfluten ausgesetzt und wurden dadurch für mehrere Jahre unbrauchbar, während das Dorf selbst wegen seiner hohen Lage nicht überflutet wurde. Die große Allerheiligen-Flut 1570 drang bis zum Dorf vor, ebenso die Weihnachtsflut 1717 und die Februarflut 1825.

Ein vorrangiges Problem in Bagband war immer die Entwässerung. In regenreichen Zeiten kommt es häufig zu Ausuferungen. Seit 1972 nimmt ein vom Entwässerungsverband Oldersum gebauter Randkanal das Wasser auf und führt es in einem Hochkanal gradlinig zur Ems ab. Über ein Schöpfwerk am Kanal werden Teile des Dorfes und der Gemarkung entwässert.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurden nach Pest und Viehseuchen leer stehende Gehöfte von niederländischen Bauern aus der Provinz Drenthe übernommen. In der „Gemeine Wilkor tho Bagband“ werden 1635 verbindliche Regelungen für den Viehauftrieb in der Allmende, die Haltung der Vattertiere, die Reinigung der Wasserläufe und die Einhaltung der Sonntagsruhe getroffen.

Seit 1779 gab es Streitigkeiten um die Ansiedlung von Kolonisten in der Gemeindeweide. 1805 wurde die erste Initiative zur Gemeinheitsteilung in Bagband gegeben. Die Süderweide wurde zwischen 1824 und 1830 geteilt, die Westerweide zwischen 1824 und 1856. Erst dadurch entstand das Bagband umgebende Netz von Wallhecken. Seit 1873 wurde zunächst mit der Verkoppelung der Wester- und ab 1875 mit der Verkoppelung der Ostergaste begonnen. Letztere war 1884 abgeschlossen.

1808, 1819, 1859 und zuletzt 1893 gab es in Bagband vier große Brände, denen insgesamt 36 Höfe zum Opfer fielen.

Nordöstlich des Dorfes, am Alten Postweg, stand die „Olle Möhlen“. Sie war als königliche Erbpachtmühle die älteste im südlichen Kreis Aurich. 1957 kam durch Abbruch das Ende dieser Mühle, das Müllerhaus aber blieb erhalten. Zwischen dem Dorfkern und der Mühlensiedlung steht die jetzige Holländer-Windmühle. Die wurde im Jahre 1812 unter französischer Herrschaft in Zeiten wirtschaftlicher Liberalisierung errichtet. Bei der Mühle handelt es sich um einen auf einen Rohziegelunterbau aufgesetzten Achtkant mit Reetbehang und kupferbedeckter Haube, Flügel und Windrose. Zur Mühle gehören ein um 1830 errichteter giebelständiger Wirtschaftsteil mit Durchfahrt, Halbwalmdach mit Ladeluke und ein Backhaus als kleiner freistehender Rohziegelbau unter einem Satteldach. Nachdem der letzte Besitzer im Jahre 1986 den Mühlenbetrieb aufgab, übernahm die Gemeinde Großefehn die Mühle und ließ sie im Zuge der Dorferneuerung restaurieren. Im Mühlenhof wurde ein Gaststättenbetrieb eingerichtet. 1900 erhielt Bagband die Kleinbahnstation an der Strecke Leer-Aurich. Insbesondere der Viehmarkt, der seit 1864 jährlich in Bagband abgehalten wurde, profitierte von dieser Bahnverbindung. Von 1932 bis 1994 unterhielt man in Bagband eine der bekanntesten ostfriesischen Hengststationen.

1910 schlossen sich 102 Landwirte zusammen und gründeten die Molkereigenossenschaft Bagband. Die Anlieferung betrug bis 25 Mio. Liter Milch jährlich. 1992 endete der Molkereibetrieb. In dem Gebäude wurde eine Bierbrauerei mit einem Museum und einer Gaststätte eingerichtet. 1919 erhielt Bagband eine genossenschaftliche Stromversorgung, Südermoor 1924 und Hesel-Hörn erst 1958. 1924 wurde in Bagband die Ortsbeleuchtung eingeführt.

1964 ist das Dorf an das Versorgungsnetz des Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverband angeschlossen worden. Südermoor, die Mühlensiedlung und Hesel-Hörn erhielten Anschluss an den Moormerländer Wasserverband.

Nachdem eine 1912 gegründete genossenschaftliche Bank 1928 in Konkurs gegangen war, richtete die Kreissparkasse Aurich 1928 in Bagband eine Annahmestelle ein.

Bagband ist seit je her ein Durchgangsort auf dem Weg von Leer und Oldenburg nach Aurich und den Nordseeküstenbereich. Vor Errichtung der Seedeiche lag das Dorf mitunter wie eine Halbinsel im Wasser. Nur nach Osten bestand eine hochwassersichere Verbindung nach Strackholt.

Am Alten Postweg in Bagband gab es 1776 die erste Poststelle, sie wurde 1806 mit einem Hoeker- und Krügerladen erweitert. 1836 wurde der frühere Heer- und Postweg von Leer nach Aurich durch Bagband als erste besteinte Chaussee Ostfrieslands ausgebaut. Die Straße führte um die Kirche herum durch Bagband. 1940 bis Ende Oktober 1945 wurde eine gradlinige Verbindungsstraße zur Umgehung des Ortskerns gebaut. Die Straßenverbindung in östlicher Richtung über Wiesmoor nach Wilhelmshaven gewann erst im Laufe des 20. Jahrhunderts an Bedeutung. Für den Transport über Wasser unterhielten Bagbander Bauern am Spetzerfehnkanal in Ulbargen einen Umschlagplatz. Die 1900 eingerichtete Kleinbahntrasse mit Haltestation in Bagband wurde 1968 ausgemustert und danach als Ostfriesland-Wanderweg ausgebaut. Seit 1987 erfolgte der Ausbau der Fahrradwege.

## **9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung**

Die Bagbander waren seit jeher sehr konservativ eingestellt. Nach dem Ersten Weltkrieg konnten sie sich in der Mehrheit nicht für die Weimarer Republik begeistern und wählten bei der Wahl zur Deutschen Nationalversammlung 1919 zu 51% die republikfeindliche DNVP. 1928 erreichten die drei rechtsradikalen Parteien NSDAP, Völkisch Sozialer Block und DNVP zusammen 90% der abgegebenen Stimmen. Bei den Novemberwahlen 1933 waren es 75% für die NSDAP und 17% für die DNVP. Bei den ersten Wahlen zum Deutschen Bundestag im Jahre 1949 entschieden sich bei geringer Wahlbeteiligung noch 35% der Bagbander für

Splitterparteien. Seit 1953 verzeichnet die CDU durchgängig einen Anteil von über 50% bis 75% der Wählerstimmen.

## 10. Gesundheit und Soziales

1635 wurden in der „Gemeine Wilkor tho Bagband“ verbindliche Regelungen für die Unterstützung der Armen getroffen. Nach der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr 1897 erfolgte 1921 die Gründung des „Landwirtschaftlichen Zweigvereins Bagband-Strackholt“ Und 1951 die Bildung eines „Landfrauenvereins Bagband-Strackholt“. 1991 wurde ein Mühlenverein gegründet, der seitdem die Mühle für die Öffentlichkeit zugänglich macht. Seit 1993 gibt es einen Dorfverein.

## 11. Quellen- und Literaturverzeichnis

*Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“.*

### Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 5c, Nrn. 30, 31; Rep. 16/1, Nr. 1756; Rep. 16/4, Nr. 1953; Rep. 21, Nrn. 1619, 1707-1713; Rep. 46, Nr. 192; Rep. 121, Genossenschaftsregister Aurich, unverz.; Rep. 230, Nr. 90; Rep. 244, Nr. B 322.

Freiwillige Feuerwehr Bagband: Protokollbücher 1897-2005.

Gemeinde Großefehn: Protokollbücher der Gemeinde Bagband 1877-1972.

Landschaftsbibliothek Aurich: Sammlung Ramm, Ortsakte Bagband.

### Literatur:

Arends, Erdbeschreibung, S. 146-147.

Doeden, Helmut, Die Kirche zu Bagband, in: Schulte, Erhard (Bearb.), Die Familien der Kirchengemeinde Bagband (1696-1900) (Deutsche Ortssippenbücher; Reihe A, 163: Ostfrieslands Ortssippenbücher, 27), Aurich 1991, S. 35-48.

Eifert, Susanne / Otten, Heidemarie, Umweltverträgliche Dorf- und Landschaftsentwicklung, dargestellt am Beispiel der Bagbander-Strackholter Geest. Strategie für die Landschaftsplanung, Oberhausen 1994.

Harkenroht, Ostfriesische oorsprongkelykheden, S. 594.

Houtrouw, Ostfriesland, Bd. 1, S. 143-145.

Klaer, Eggert, 50 Jahre Evangelisch-Lutherische Kreuzgemeinde Bagband Hesel 1934-1984, Hesel 1984.

Klaer, Eggert / Gutzeit, Werner, Evangelisch-lutherische Kreuzgemeinde Bagband-Hesel. 60 Jahre 1934-1994.

Rückblicke auf Ereignisse in den Jahren 1984-1994, Hesel 1984.

Kleeberg, Mühlengeschichte, S. 339.

Kranz, Wilhelm, Kreistag des Kreises Aurich der NSDAP am 11. und 12. Juni 1938 in Aurich, hrsg. von der Kreisleitung der NSDAP in Aurich, Aurich 1938, S. 72.

Kroon, Albert, 80 Jahre Freiwillige Feuerwehr Bagband, in: Kreis-Feuerwehrtag 1977, Aurich 1977.

Ders., Bagband. Die Geschichte eines ostfriesischen Bauerndorfes, Bagband 1995.

Ders., Bagbander Ortsgeschichte, in: Schulte, Erhard (Bearb.), Die Familien der Kirchengemeinde Bagband (1696-1900) (Deutsche Ortssippenbücher; Reihe A, 163: Ostfrieslands Ortssippenbücher, 27) Aurich 1991, S. 13-22.

Ders., Kirchliche Bautätigkeit in Bagband, in: Heimatkunde und Heimatgeschichte. Beilage zu den Ostfriesischen Nachrichten, 2001, Nr. 5.

Ders., Kirchturm anstatt eines Glockenstuhls, in: Unser Ostfriesland. Beilage zur Ostfriesen-Zeitung, 2005, Nr. 4.

Ders., Landwirtschaftliche Arbeiten vor rund 50 Jahren, in: Unser Ostfriesland. Beilage zur Ostfriesen-Zeitung, 2004, Nr. 24.

Kroon, Helmut, Ein wirtschafts- und sozialgeographischer Vergleich der Dörfer Bagband und Spetzerfehn, Seminararbeit, Oldenburg 1970, S. 4, 6, 19.

Lambertus, Anton, Die Evangelisch-lutherische Kirche zu Bagband, Bagband 2003.

Meyer, Gerhard, Zur Ortsgeschichte, in: Schulte, Erhard (Bearb.), Die Familien der Kirchengemeinde Bagband (1696-1900) (Deutsche Ortssippenbücher; Reihe A, 163: Ostfrieslands Ortssippenbücher, 27), Aurich 1991, S. 8-12.

Mithoff, Kunstdenkmale, S. 33-34.

Müller-Jürgens, Vasa sacra, S. 42-43.

N.N., Geschichte und Entwicklung der Genossenschaften im Regierungsbezirk Aurich/Ostfriesland, in: [Beutel, Arthur (Red.)], Festschrift zum 75jährigen Bestehen des Raiffeisen-Genossenschaftsverbandes Weser-Ems, Oldenburg 1965, S. 113.

Ostfriesen-Zeitung vom 22.6.1955.

Ostfriesische Nachrichten vom 22.6.1955, 1.12.1998.

Ostfriesische Zeitung vom 6.6.1914.

OUB, Bd. 1, Nr. 672.

Reimers, Heinrich, Michael Walthers Kirchenvisitation von 1629, in: Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden 25, 1937, S. 163- 182, hier S. 180-182.

Remmers, Aaltukerei, S. 27.

Robra, Mittelalterliche Holzplastik, S. 11-15, 18.

Saathoff, Johann, Neuemoor mit Südermoor und Bartherfeld, in: Schulte, Erhard (Bearb.), Die Familien der Kirchengemeinde Bagband (1696-1900) (Deutsche Ortssippenbücher; Reihe A, 163: Ostfrieslands Ortssippenbücher, 27), Aurich 1991, S. 22-25.

Schulte, Erhard (Bearb.) Die Familien der Kirchengemeinde Bagband (1696-1900) (Deutsche Ortssippenbücher; Reihe A, 163: Ostfrieslands Ortssippenbücher, 27), Aurich 1991, S. 34, 60, 96-97.

Stürenburg, Cirk Heinrich, Beschreibung des Amtes Aurich quoad politica et ecclesiastica anno 1735, hrsg. von Ufke Cremer, Aurich 1933, S. 24, 43, 74-75, 82.

Trauernicht, Hinrich, Die Geschichte Spetzerfehns, in: Schulte, Erhard (Bearb.), Die Familien der Kirchengemeinde Bagband (1696-1900) (Deutsche Ortssippenbücher; Reihe A, 163: Ostfrieslands Ortssippenbücher, 27), Aurich 1991, S. 25-30.

Uphoff, Bernhard, Der Landkreis Aurich, in: Heimat-Adreßbuch des Kreises Aurich, Münster 1955, S. 17-33.

Ders., Bagbander verteidigten ihr Weideland, in: Heimatkunde und Heimatgeschichte. Beilage zu den Ostfriesischen Nachrichten, 1998, Nr. 1.



Karte von 1780



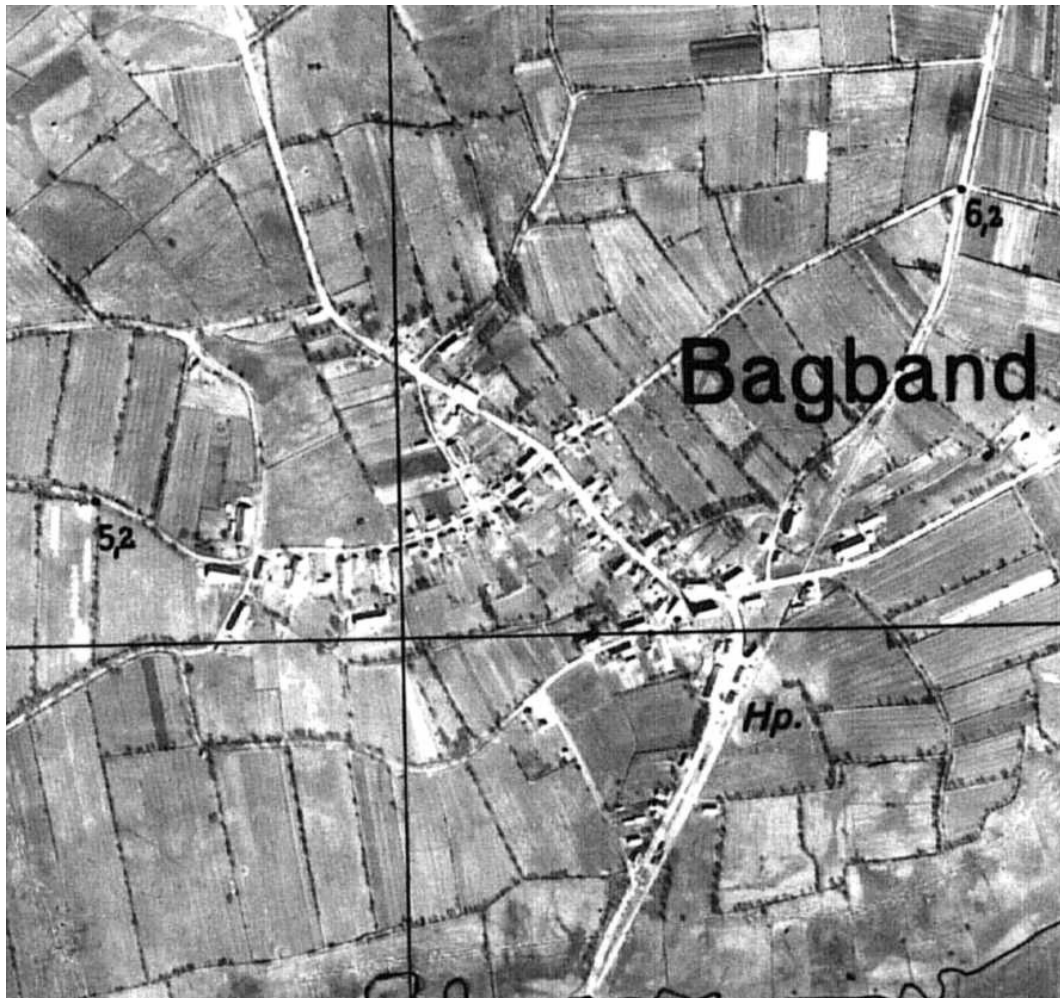
Bagband (Ostfriesland)  
um 1910

Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich





Gruß aus Bagband



Luftaufnahme von 1939 (Ausschnitt aus StAA, Rep. 247, Nr. 365)



Digitales Orthophoto (DOP) Bildflugdatum: 09/2002 Maßstab: 1:3000. Herausgeber: Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich). Verantwortlich für die Erstellung des Herausgebers.

**Bagband**

Digitales Orthophoto (DOP), Bildflugdatum: 09/2002, Maßstab 1:3000; Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich)